

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Geschäftsstelle
oder deren Raum mit 30 Pfg. berech-
net und in unseren Anzeigenstellen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Retiketen die Seite 1 Mt.
Schluss der Anzeigenannahme
vermögts 11 Uhr für die Sonntag-
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-
gen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinung täglich einmal
Sonntags ausgenommen
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Dr. Bauhausstraße 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Bezugspreis
für Halle monatlich für zweimalige
Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich
3.30 Mark. Abends die Post 3.25 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Am an-
nehmlichen Zahlungs-Verhältnis unter
Sonder-Zustellung einbezogen. Für un-
serer eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Zeitung“ gestattet.
Journel der Gesellschaft Nr. 1142,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4602.

Nr. 288.

Halle, Freitag, den 22. Juni

1917.

Am Pöhl-Berg feindliche Stellung erstürmt

Sonninos Kammerrede.

Italiens Kriegsziele.

Rom, 21. Juni. (Melbung der Agenzia Stefani.) Nach dem Ministerpräsidenten Bolelli ergriff Minister des Auswärtigen Sonnino das Wort und erklärte: Die italienische Regierung hat ebenso wie die anderen Verbündeten die vorläufige Negierung (in Russland) anerkannt. Man muß hoffen, daß das russische Volk in den demokratischen Grundgesetzen die Mittel finden wird, um die Schwierigkeiten, die zu seiner politischen Umgestaltung anhalten, zu überwinden, und daß der Vorgesandene Schilling des Feindes erkennen und unschädlich machen wird. Der beste Schutz der Unabhängigkeit und der inneren Freiheiten Russlands beruht auf seiner völligen Uebereinstimmung mit den Verbündeten hinsichtlich der Vorziehung des Krieges.

Italien nimmt aufrichtigen Anteil an den Unglücksfällen, welche Rumänien, seine Schwägerin, getroffen haben. Aber schon scheidet sich dieses Land an, Nähe zu nehmen.

Italien ebenso wie seine Verbündeten fordern: die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegro. Wie jene verlangt es die Einigung eines unabhängigen Friedens.

Zu der albanischen Frage übergehend erklärte Sonnino, daß es eng verbunden sei mit derjenigen des Balkans und mit der Frage der Abreise eine Lebensfrage Italiens sei. Italien, fuhr er fort, hat die Unabhängigkeit Albanien verurteilt. Es hat dabei keine anderen Ziele, als dieses Land gegen jede etwaige Einmischung einer dritten Macht zu vertheidigen. Albanien wird im Innern sich des vollen Rechtes erfreuen, über sich selbst zu verfügen, und Italien wird seine berechtigten Interessen in der internationalen Versammlung aufrechtzuerhalten. Was die Grenzen Albanien anbetreffend, so werden sie durch den Friedensvertrag bestimmt werden.

Die Kriegsnotwendigkeiten haben die drei Schutzmächte Griechenlands dazu veranlaßt, Zwangsmaßnahmen gegen dies Land zu ergreifen. Da Italien keine der Schutzmächte ist, hat es keinen unmittelbaren Anteil an diesen Ereignissen genommen, aber die italienische Negierung hält sich peinlich in voller Uebereinstimmung mit den Verbündeten. Man muß hoffen, daß die neue Lage für das griechische Volk vortheilhaft sein wird.

In Palästina nehmen die Italiener jetzt teil an dem mittelöstlichen Vorgehen Englands.

Die Verbündeten bemühen sich, ihre Einigkeit in ihrem politischen und militärischen Handeln aufrechtzuerhalten. Man hat unlängst versucht, die grundlegenden Begriffe des zukünftigen Friedens in eine kurze Formel zusammenzufassen. Aber die allgemeine Lage ist so verwickelt, daß keine Formel dieser Art allen Anforderungen genügen kann. Die zutreffende Formel: „Weder Annexionen noch Kriegszustandigkeiten“, rein negativ wie sie ist, könnte leicht eine zweideutige Rechtsfertigung der geschlossenen Gewalttaten hervorufen, wenn man sie von den Grundvorstellungen der Freiheit, der Unabhängigkeit der Völker und der Sicherheit trennt, welche für die Aufrechterhaltung des Friedens und der internationalen Gerechtigkeit unerlässlich sind. Wir wollen keine Eroberungen, wir haben keine imperialistischen Ziele, aber wenn der Friede dauerhaft sein soll, ist es notwendig, daß wir an unseren nationalen Grenzen in Sicherheit sind. Die Einigkeit und Unabhängigkeit unserer Nation gemäß dem freien Volkswillen, — das ist unser Programm.

Die Verlängerung des Krieges macht die allgemeinen Lebensbedingungen immer noch schwieriger. Wir fordern dem italienischen Volk auf, in seinen Anstrengungen zu verhärten. Jede vorübergehende Schwäche könnte die ungewissen bis jetzt geschaffenen Opfer nutzlos machen und sogar die Zukunft des Vaterlandes in Gefahr bringen.

Bern, 21. Juni. „Corriere della Sera“ und „Secolo“ würdigen zustimmend die geistigen Kammerreden Bolellis und Sonninos. Die Ausführungen des letzteren werden mit besonderer Genugthuung besprochen, da aus ihnen hervorgeht, daß die Außenpolitik Italiens sich nicht auf inkorrekten Forderungen beruht. Man wisse, daß sie in festen Händen liegt und könne deswegen aufrichtig beglückt werden. „Popolo d'Italia“ dagegen, der zwar Sonnino seine Zustimmung nicht ganz verweigert, nennt die Rede Bolellis einen Iphrasenwall, der zeige, daß auf eine Verwicklung der interkontinentalen Kriegspolitik nicht geachtet werden könne.

Sozialistischer Friedensantrag der italienischen Kammer.

Der Mailänder „Avanti“ meldet die Wiedereröffnung des sozialistischen Antrages auf Aufnahme von Friedensverhandlungen als ersten Initiativantrag der Sozialisten für die neue Tagung der italienischen Kammer.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Herzogsgruppe Kronprinz Rupprecht.
Von Ypern die Armentieres abends und nachts in einigen Minuten sehr gute Feuerleistung.
Englische Vorposten nordwestlich von Warneton und östlich von Souplines wurden zurückgewiesen.
Zwischen La Bassée-Kanal und Senne-Bach war zeitweilig das Feuer lebhaft. Ein Angriff der Belgier, der gestern morgen südwestlich von Lens einsetzte, scheiterte verlustreich im Feuer.

Herzogsgruppe Deutscher Kronprinz.

Mit großer Sachverständigkeit suchten die Franzosen die bei Bagailon verlorene Stellung zurückzuerobern. Gestern vorläufig ließen sie nach Harlem Feuer diesmal unter Einsatz heftiger Kräfte an. Nach zehner halbstündiger verdrängten sie unsere Truppen aus einem Teile der Gräben nordöstlich von Bagailon, die weiter südlich angelegten Angriffe hatten keinen Erfolg; der Feind erlitt hier durch unsere Abwehr hohe Verluste. Regte Kampfthätigkeit herrschte in der westlichen Champagne. Morgens griffen die Franzosen am Sattel östlich des Cornillet an und drangen in unsere Linien ein. Gegenüber vertheidigten sie, den erzielten Vorteil auszunutzen.

Abends brachen unsere Stoßtruppen nordöstlich von Bruay und südwestlich von Auroy in die französischen Gräben ein und hielten 50 Gefangene und Beutefilde zurück. Am Pöhl-Berg südlich von Monzonville gelang ein langsam vorbereiteter Angriff in vollem Umfang. Teile von Infanterie und schwerer Artillerie nahmen nach kurzem Feuerkampf die feindliche Stellung auf 400 Meter Breite. Über 100 Gefangene wurden eingebracht. Während der Nacht setzte der Gegner heftige Gegenangriffe an, die ihm nur unwesentliche Gewinne brachten.

Herzogsgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Wieder war bei Smorgon, westlich von Luf, an der Bahn Plozow-Tarnopol und an der Narajowa die Gefechtsstärke lebhaft.

Macedonische Front.

In der Struma-Ebene Postengeplänkel.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die letzten U-Boot-Erfolge.

Berlin, 21. Juni. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurde neuerdings eine Reihe feindlicher Handelsschiffe mit verbolter Ladung durch unsere Unterseeboote vernichtet.
Unter den versenkten Dampfern befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Drumstick“, 4072 Tonnen, mit Kriegsmaterial nach England, „Partbenia“, 5180 Tonnen, mit Haier, und „Gsmch“, 3247 Tonnen, mit Südkaut.
Der Chef des Admiralschiffs der Marine.

W.T.B. Bern, 21. Juni. Pariser Blätter melden: Ein deutsches Unterseeboot mit Segeltriebwerk habe in den tunesischen Gewässern mehrere Küstenfahrer durch Bomben versenkt. Am 18. Juni sei es in der Nähe des Hafens von Marabou von Wasserflugzeugen entdeckt und beschossen worden, aber nach kurzem Feueranstausch entkommen.

T. U. Amsterdam, 21. Juni. Die „Times“ führen in einem Leitartikel über die U-Boot-Gefahr aus: Es behste die bringende Notwendigkeit, das Volk darauf hinzuweisen, daß ein Nachlassen des U-Boot-Krieges nicht so schnell erwartet werden könne und daß die Notwendigkeit des paratamen Umgehens mit allen Schweißmitteln ebenso dringend wie nur je zuvor. Obwohl unser kein Mittel gefunden worden sei, um die U-Boote zu bekämpfen, so liege doch Grund zu der Annahme vor, daß man auf diesem Wege vorwärts schreiten und hoffen dürfe, daß man imstande sein werde, mit den Unterseeangriffen abzurufen. Das neue englische Einheitschiff werde bald vom Stapel laufen, und man erwarte auch viel von den amerikanischen Schiffswerften.

Oesterreichs Heldenkampf in Südtirol.

Nach immer scheinen die Italiener sich nicht mit der Unmöglichkeit eines Erfolges gegen die harten Gebirgsstellungen der österreichisch-ungarischen Truppen vertraut machen zu können. Immer von neuem führt der italienische Heerführer, General Graf Cadorna, seine Scharen zum Sturm vor. In mehrwöchentlichen Schüben und heißen Kämpfen an der Jonsopfront hatte er eine schwere Niederlage erlitten, sein darauf folgender Vorstoß auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden war gänzlich gescheitert. Sein Vorstoß an der

Kärntner Front an und beiderseits des Wäldenspasses hatte feinerlei Erfolg gehabt. Und nun verfuhr er es trotz aller dieser Niederlagen von neuem auf der 25 Km. breiten Front zwischen Aflago und dem Saganatal. Ein heftiges Artilleriefeuer hatte als Vorbereitung gedient, dem bald Infanterieangriff folgten, die auf freier Grundlage mit starken Kräften ausgeführt wurden. Die neue Schlacht, die an der Südtiroler Grenze entbrannt ist, dauerte schon nach dem ersten heftigen Ansturm, der von den Oesterreichern und Ungarn bekanntlich blutig abgemienet wurde, zunächst wieder ab. Diese Schlacht hat als nächsten Zweck, die österreichisch-ungarischen Truppen wieder vom italienischen Boden zu verdrängen und sich in den Besitz der Höhenstellungen zu setzen, von denen aus der ganze Raum von Aflago und Aflago beherrscht wird und die deshalb auch eine große taktische Bedeutung besitzen. Ob damit gleichzeitig noch ein weiterliegendes Operationsziel verbunden ist und die italienische Heerführung im Falle eines Erfolges hofft, bis nach Trent durchzudringen und sich in den Besitz dieses seit langer Zeit schon, bisher aber immer vergebens erstrittenen politisch und militärisch gleich wichtigen Ortes zu setzen, läßt sich noch nicht übersehen. Bis hier ist es unermesslich, heftigstenfalls kämpfenden Bundesgenossen gelungen, den Gegner überall zurückzuwerfen und die Stellungen verlustlos zu behaupten. Man kann daher hoffen, daß auch diese neue Südtiroler Schlacht mit einer Niederlage der Italiener endigen wird.

Griechenland.

Griechenland im Joch der Entente.

W.T.B. Athen, 21. Juni. (Savaas.) Das Ministerium des Innern veröffentlichte am 18. 6. eine Liste der aus Griechenland ausgewiesenen Persönlichkeiten. Sie enthält dreißig Namen, darunter: Guazaris, Streit, Werturus, Velen und Sohn, Dusanakis, Metagas, Eftin und Santos, Führer des Revolutionärsbundes, sowie seinen Sohn. Die Ausgewiesenen, die in Athen wohnen, haben drei Tage Zeit, um sich zur Abreise vorzubereiten, die in der Provinz wohnenden drei Tage. Unter den 103 unter Aufsicht gestellten Personen befinden sich: Daquasis, Stulidis, Ambros, Pappas, der Minister des Innern im Kabinett Ramizos war, Aulifis, Canajaris, Dierit Stratigos, der Chef des Generalstabes und mehrere Generalstabsoffiziere, Hajopolis, Anajapolus und Gerulian. Dieser, der Hofarzt des Königs war, seine Frau, zwei Bischöfe und eine gewisse Anzahl von Offizieren aller Grade werden sämtlich überwacht. Sie müssen Athen verlassen und werden an Orte gebracht, wo es ihnen unmöglich sein wird, zu fliehen.

W.T.B. Amsterdam, 21. Juni. „Times“ melden aus Athen: Benizelos und Zonnart haben zur Reform der griechischen Regierung den Plan aufgestellt, daß die Ministerien des Innern, der Justiz und des Krieges an österreichischen fallen sollen. Einem Generalarmen aus Aetia sollen dem Kern der Polizei bilden, und eine Anzahl von Offizieren von der Armee in Saloniki soll nach Athen verlegt werden.

König Konstantin.

W.T.B. Lugano, 21. Juni. (Schweizer Telegr. Agentur.) In Fortsetzung der Untersuchung über den getragenen Zwischenfall sind heute morgen 20 Personen vernommen worden. Das schweizerische politische Departement hat von dem Polizeibureau in Lugano telegraphischen Bericht verlangt, der ihm heute morgen übermittelt worden ist.

Lugano, 21. Juni. König Konstantin verläßt heute früh Lugano und begibt sich nach Chiasso in Graubünden. Der Stadtrat von Lugano sprach in einer Entschiedenheit sein lebhaftes Bedauern über die Kundgebungen des Straßenspöbels aus.

Amerika.

Der Küstener der Vereinigten Staaten.

Der Chef des ersten amerikanischen Truppenkontingents in Europa, General John Pershing, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen in Paris eintraf, beizt in seinem Heimatland allgemein der „amerikanischen Küstener“. General Pershing ist einer der erfahrensten Offiziere der Union. Er steht im 58. Lebensjahre und hat schon auf verschiedenen veranwortungsvollen Posten gestanden, die er alle zur Zufriedenheit seiner Regierung ausgeführt hat. Im Jahre 1890 nahm er am Sioux-Krieg in Dakota teil. Sieben Jahre später zeichnete er sich im spanisch-amerikanischen Krieg aus, und von 1899 bis 1903 war er Teilnehmer der Guerillakriegs auf den Philippinen. Späterhin kam er als Militärattaché nach Tokio und folgte während des russisch-japanischen Krieges den Operationen der japanischen Armee auf Korea und in der Mandchurie. Im Jahre 1906 wurde Pershing zum General ernannt und von neuem nach den Philippinen geschickt, diesmal als Kommandant von Mindanao. Von diesen Posten ist er nun abberufen worden, um das Kommando über die amerikanischen Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu übernehmen. Er wird als ein außerordentlich vorwärtiger Mann ge-

schafflichen Leben abhänger Mensch und unermüdlicher Arbeiter gelehrt. Von jenen Soldaten wird General Verhagen, der ein sehr gewandter Reiter ist, "Black Man" genannt.

Wilson's Ausbeutungswahnsinn.

Ein englischer Parlamentarier über Amerika.

Aus London wird gemeldet: Das frühere Unterhausmitglied Arnold, ein Mitglied der "Labourer's Association" eine Idee, die von der Genkur unterstützt wurde. Dapton, der sich vor einiger Zeit wegen Verfertigung friedensfeindlicher Schriften zu verantworten hatte, sagte u. a., daß einzig und allein England die Dinge so zu sehen beginnt, wie sie wirklich sind. Die Vereinigten Staaten, namentlich ihr leidenschaftlicher Vorkämpfer Wilson, hätten Europa in namenloses Unheil geführt und wären aus purem Ausbeutungswahnsinn zu dem abscheulichen Entschlusse gelangt, den Krieg zu verlängern, statt auf dessen möglichst frühesten Ende hinzuwirken. England wird von der reichsten einzelstaatlichen Nation ausgefaßt. Auf den Trümmern unserer einstigen Größe wird ein weltbeherrschendes Amerika entstehen", erklärte Dapton. Die Zerstörung seiner Erde wurde verboten.

Warum General Smuts aus Ostafrika abgezogen ist.

Deutschlands ist schon immer auf die Unzuverlässigkeit der Berichte des früheren englischen Generalissimus in Ostafrika, Smuts, über den Gang der dortigen Ereignisse hingewiesen worden. Wie bereits die Zweifel an der Aufrichtigkeit der Smuts'schen Berichterstattung waren, dafür liegt uns neuerdings wieder eine Reihe von Beweisen aus englischer und burlischer Quelle vor.

So finden wir, z. B. in einem Bericht, der der Johannesburg Zeitung "Star" zugegangen und der ganz augenscheinlich noch dem ist, die militärischen Leistungen Smuts' herauszufordern, die Lage im Dezember 1916 in Ostafrika etwas folgendermaßen geschildert: Nachdem in den erörterten Monaten und November die Abteilung Welche von Tabora her die englischen Truppen des Generals Northen und des Generals von Deneter zwischen Iringa und Lupembe erfolgreich durchbrochen und ihre Vereinigung mit der Abteilung des Majors Kraut in der Gegend von Malonge vollzogen hatte, fanden diese Truppen am Kilombero- und Ruhubi-Abchnitt mit der Front gegen Weiten erneut bereit, dem englischen Angriff die Spitze zu bieten. Die deutsche Hauptmacht unter Oberst von Lettow-Vorbeck stand nordöstlich davon zwischen Kufiji und Mgetalung gegen die Truppen des Smuts'schen Hauptarmes. Der Berichtserfasser des "Star" legt nun ausdrücklich für die bereits oben erwähnte Behauptung des Feldmarschalls in Ostafrika hängt sehr viel davon ab, ob es General Smuts gelingen wird, die deutsche Hauptmacht zwischen Mgeta und Kufiji vernichtet zu schlagen, ehe sie ihre Verbindung mit den Abteilungen Kraut-Wahle herstellen kann. "Smuts hat dann, wie noch erinnerlich sein dürfte, in den ersten Tagen des Januar 1917 auch versucht, die deutsche Hauptmacht zu überrennen. Das ist ihm jedoch nicht gelungen. Der einzige Scheitern, das er aufzuweisen hatte, war der, daß die deutsche Hauptmacht ihre über den Mgeta vorgeschobenen Sicherungsstellungen zurücknahm, nicht etwa, wie der Druck der Smuts'schen Truppen zu stark gewesen wäre, sondern nur, weil mit dem Einziehen der großen Heeresmacht die Gefahr bestand, daß diese Abteilungen infolge des Aufwühlens des Kufiji und seiner von Norden kommenden Nebenflüsse von einer gesicherten Verbindung mit der Hauptmacht abgeschnitten würden.

Sieht man sich die jetzt vorbandene Lage näher an, so ergibt sich schon auf Grund des Berichtes der englischen Zeitung "Star", daß es Smuts trotz aller seiner Redensarten tatsächlich nicht gelungen ist, sein Ziel zu erreichen, d. h. mit seinen weiten südafrikanischen Truppen der Schwärztruppe in Ostafrika Herr zu werden.

Einem weiteren Beweis, daß nicht sein freier Wille über, wie er es gern hinstellen möchte, die tatsächliche Niederführung der ostafrikanischen Schwärztruppe den Grund für seinen Abzug aus Ostafrika gegeben haben, finden wir in einem anderen, recht interessanten Selbstbrief, der ein Mann namens Harry Hobson aus Moorosi an die Schriftleitung einer südafrikanischen Zeitung gerichtet hat. Dieser Selbstbrief stammt aus der Zeit der vorerwähnten Januar-Kämpfe. In ihm heißt es wörtlich:

"Nachdem wir den Feind bis Kiffati und von dort bis in die Nähe des Kufiji-Flusses zurückgedrängt hatten, mußten wir zurück zu unserem jetzigen Lager, etwa hundert Meilen davon entfernt, nicht zurück, sondern zu Fuß marschierend. Wir trauerten dazu sehr. Der Grund war, daß alle unsere Pferde gefallen waren, mehrere tausend. Dies ist eine furchtbare Gegend für Pferde: Diefellose, Fieber, Dysenterie und noch viele Arten von giftigen Insekten. Es war ein trauriger Anblick, die Leute auf dem Rücken zu sehen, nur halb bekleidet, die meisten von ihnen ohne Stiefel, frant und knarr an Nahrungsmitteln. Dazu regnete es, wodurch die Lage noch schlimmer wurde. Das Land ist wild; durch Berge, Sümpfe und Busch hatten wir unseren Weg zu suchen. Augenblicklich liegen wir in wohlverdienter Ruhe und erhalten auch eine angemessene Nahrung. Diejenigen von uns, die auf Grund einer Untersuchung durch eine Kommission von drei Ärzten für kräftig genug befunden werden, sollen an die Front zurückgelandt werden; aber nur meiner Kompanie wurden nur 21 als kräftig genug befunden. Zwei von ihnen hatten die Augen erblinden, wurden zurückgeführt, entweder weil sie einen Herzfehler, geschwollene Leber oder Fieber hatten oder allgemein niedergeborenen waren. Ich selbst fühle mich verhältnismäßig wohl, aber man kann hier den Tag nicht vor dem Abend leben, denn die Gefahr, daß einen ein Fieber überfällt, ist stets vorhanden."

Auch aus dieser ungeschminkten Darstellung ergibt sich, wie die Dinge für die vielgerühmte Smuts'sche Expedition gegen Ostafrika bei ihrer Aufgabe tatsächlich gelegen haben, und es ist nur verständlich, daß die Südafrikaner nach den gemachten Erfahrungen keine weitere Befestigung für den Feldzug in Ostafrika hatten, und daß infolgedessen sich die englische Regierung genötigt gesehen hat, auf schwarze Soldaten zurückzugreifen, um den heidenmütigen Deutschen Widerstand in Ostafrika doch noch zu brechen. Lesen wir so in den jenseitigen Berichten, mit welchen Strapazen und mit welchen Entbehrungen und Krankheiten der Feldzug in Ostafrika verknüpft ist, so muß unsere Bewunderung für unsere heldenmütigen Ostafrikaner, die zudem noch gegen einen zahlenmäßig überlegenen und besser ausgerüsteten Feind zu kämpfen haben, noch dauernd weiter steigen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Eine Erklärung Grimms.

Stockholm, 21. Juni. (Melbung des Schwedischen Telegraf-Bureaus.) Nationalrat Grimms veröffentlicht eine Erklärung über die Umstände seiner Ausweisung aus Rußland, in der es u. a. heißt:

Am 9. Juni seien Axelrod und Martoff bei ihm erschienen und hätten ihn gefragt, ob der schweizerische Gesandte in Petersburg Friedensvorschlüge der deutschen Regierung zur unmittelbaren oder mittelbaren Ueberlieferung an die russische Regierung ihm übergeben oder ein dahniges freies Annehmen an ihn gestellt hätte. Er habe beide Fragen verneint und diese Erklärung schriftlich zu Händen des Ministers Teretoff und des Ministers Scheibow beiläufig.

Diese Erklärung sollte am folgenden Tage in der "Quetta" erscheinen, erschien aber nicht. Am 13. Juni erhielt Grimms auf sein Verlangen eine Abschrift der Berner Depesche an den schweizerischen Gesandten in Petersburg, die am folgenden Tage veröffentlicht werden sollte. Grimms sollte aber Gelegenheit haben, zu ihr eine Erklärung zu erlassen. In dem Entwurf hierzu führte Grimms aus, wenn das Telegramm ein deutscherseits unternommener Versuch sei, seine Anwesenheit in Petersburg zugunsten eines deutschen Sonderfriedens auszunutzen, so betrachte er einen solchen Versuch als eine Herausforderung. Die Minister hätten jedoch eine härtere Spitze gegen die deutsche Regierung und einen scharfen Angriff gegen die schweizerische Regierung verlangt, was er ablehnt habe. Ein neuerlicher Entwurf genigte den Ministern auch nicht. Man erklärte Grimms, die Regierung beschäufte sich keine Maßnahmen gegen ihn, doch werde er hoflich gebeten, sofort abzureisen, da zu befürchten sei, daß nach Veröffentlichung des Sachverhaltes Ausschreitungen entstehen könnten. Am folgenden Tage verließ Grimms Petersburg. Bis zur Feststellung der Ursache seiner Ausweisung hatte er sein Mandat für die Zimmerwähler-Kommissionen den schweizerischen Gesandten zur Verfügung gestellt und die schweizerische Partei erucht, nach Kenntnisnahme des Tatbestandes über seine politischen Mandate und seine Stellung in der Partei in der Schweiz zu entscheiden.

Wichtige Klatsche japanischer Militärmissionen aus Rußland.

Die Moskauer Presse berichtet, daß die in Rußland befindlichen japanischen Militärmissionen auf Grund dringlicher Anweisungen der japanischen Regierung in Petersburg ständig und überaus häufigen Besuchen haben. Es handelt sich um insgesamt vier Missionen. Eine dieser Missionen bestand aus dem russischen Hauptquartier, eine zweite in Wladiwostok zur Beschichtigung der russischen Munitionswaffenindustrie, eine dritte befaßte sich mit der russischen Verkehrsverhältnisse, während eine vierte eingehende Studien über die russische Landwirtschaft und die Geographie des Landes vornahm. Wie "Kusjoko Sion" hervorhebt, haben sämtliche Missionen vor ihrer Abreise umfangreiche photographische Aufnahmen von militärisch und wirtschaftlich bedeutungsvollen Bauten und Anlagen gemacht. Angeblich bildet sich das Verhältnis zwischen Japanern und Russen in Wladiwostok gegenwärtig sehr zu Gunsten der japanischen Presse, welche Propaganda für einen vollständigen Sturz der japanischen Entschlossenheit in Bezug auf die Abgabe eines japanischen Truppenabteilung, die dem japanischen Generalstabschef in Wladiwostok zur Verfügung gestellt werden soll.

Schärfste Maßnahmen.

Schweizer Blätter berichten, daß der Bundesrat die ersten Maßnahmen zu ergreifen beabsichtigt, um weitere Räumungen infolge der Affäre Hoffmann zu verhindern. Die Genfer und Tessiner Staatsbehörden werden davon in Kenntnis gesetzt, daß es ihre Pflicht sei, mit ihnen über Gebote stehenden Mitteln die Wiederholung solcher neutralitätswidrigen Demonstrationen zu verhindern. Der Bundesrat behält sich eigenmächtiges Eingreifen bis zur Erledigung des Zwischenfalls vor. Wie die Berner Blätter berichten, fand gestern in Lugano eine von vielen Tausenden besuchte Volksversammlung gegen die Affäre Hoffmann statt, an der auch der Stadtrat von Lugano offiziell teilnahm. Gegen den Bundesrat wurden die heftigsten Angriffe vorgebracht. In verschiedenen Orten in Tessin kam es neuerdings zu Demonstrationen.

Auch Italien bemittelt seine Pläne für Stockholm.

WTB. Bern, 21. Juni. "Dea Nazionale" meldet, daß die italienische Regierung den italienischen Sozialisten tatsächlich keine Pläne für Stockholm ausstellen werde, und zwar infolge des Abkommens zwischen den Alliierten, wonach die italienische Regierung für die Reise nach Stockholm nur Pläne bis Frankreich ausstünden kann; Frankreich aber beabsichtige keine Pläne für Stockholm.

Große Baumwollmangel in Manchester.

WTB. Chiffania, 21. Juni. "Morgenblatt" meldet aus Manchester, infolge großer Knappheit an Baumwolle seien die Baumwollpreise ungeheuer gestiegen. Die Lage sei sehr schwierig, da eine weitere Preissteigerung befürchtet werde.

Französischer Vorschlag zur Revision der Kriegsziele?

WTB. Amsterdam, 21. Juni. Nach dem Allgemeinen Handelsablaß" erzählt der Stockholmer Korrespondent des "Daily Telegraph" aus guter Quelle, daß der französische Minister Thomas einen Vorschlag zur Revision des Kriegszieles der Alliierten mitbringt.

Ob sie wohl kommen werden?

Petersburg, 21. Juni. (Melbung der Petersburger Telegr.-Agentur.) Kriegsminister Kerenski hat befohlen, daß alle eingeschlagenen Missionen, die vorläufig zu Landarbeitern benutzt waren, wieder einziehen.

Sie werden sich wohl nicht beeilen!

Gegen die Ausschaltung des Getreidehandels.

Der Handel wehrt sich. — Angebot der kostenlosen Verrottung der Getreideabteilung des Kommandos durch den Grobhandelsverband Merseburg, G. m. b. H. — Bedeutende Vorteile für den Kreis.

Die im Kreise Merseburg anfalligen Getreide-, Dünge- und Futtermittelhändler haben sich zu einem Verbände zusammen-

geschlossen und die Forderung aufgestellt, daß die ihnen von zuständiger Stelle gegebene Zuführung der Weizenlieferung des Handels im bisherigen Umfang in der Kriegswirtschaft nicht durch die vom Kreise mit der Zentralgenossenschaft Halle und den landwirtschaftlichen Genossenschaften zu begründende Kornausfuhr G. m. b. H. abgeändert und die Zustellung der Weizenlieferung nicht dem Ausschalt der Vergründung überlassen bleiben darf, sondern daß die Zuführung für die Dauer der Kriegswirtschaftlichen Verhältnisse in dem Gesellschaftsvertrage aufgenommen werden sollte.

Die einkaufende Verammlung, die sich mit dieser Forderung befaßte, war von Genossenschaftsmitgliedern und auch von Händlern zahlreich besucht. Nach einer längeren Vorbesprechung des Landrats mit den Vertretern der Zentralgenossenschaft erklärte er, daß die Anwesenden den Weg der Ueberlieferung G. m. b. H. hätten, da die Vertreter der Zentralgenossenschaft nicht die Vollmacht hätten, Verträge abzuschließen unter der Bedingung, daß die Anwesenden sich zu demselben Verbände anschließen hätten und unter bestimmten Bedingungen befaßt sein würde. Der Landrat betonte nochmals ausdrücklich, daß er selbst schon in der ersten Verammlung, wie die Anwesenden befaßten, für die Weizenlieferung des Handels unbedingt eingetreten sei. Die in der Öffentlichkeit geltend gemachten Befürchtungen wären nur auf einer unvollständigen Kenntnis der Verhältnisse zurückzuführen. Die Gründungsverammlung müsse infolgedessen vertagt werden.

Der Grobhandelsverband Merseburg G. m. b. H. hat nun sofort nachstehende Eingabe an den Kreisaußschuß gerichtet und hofft, hiermit Erfolg zu haben:

Merseburg, 20. Juni 1917.

Nachdem die Gründungsverammlung zwecks Errichtung einer Kornausfuhr G. m. b. H. durch den Kreis, die Zentralgenossenschaft Halle und andere heute vertagt worden ist, richtet der aus den bisher als Kommissionen tätigen handelsbestimmten sich zusammengehenden Grobhandelsverband Merseburg G. m. b. H. an den Kreisaußschuß nachstehende Bitten:

1. Dem Grobhandelsverband Merseburg G. m. b. H. für die Geschäftsbewirtschaftung der Ernte 1917/18 in Brotgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Zücker- und Düngefrüchten, Kartoffeln, Heu und Stroh mit sämtlichen wirtschaftlichen Stellen zu übertragen.

2. Den Geschäftswerte zwischen dem Kommandoverband und den Kommissionen durch Vermittlung des Grobhandelsverbandes Merseburg G. m. b. H. erledigen zu lassen. Der Grobhandelsverband Merseburg G. m. b. H. erachtet sich, die Geschäftsbewirtschaftung des Kommandoverbandes für die obengenannten jenen Geschäftswerte übertragener landwirtschaftlichen Ergebnisse kostenlos zu verwalten. Als Sicherheit für die prompte Erfüllung bietet der Grobhandelsverband Merseburg G. m. b. H. dem Kreise 100-150 000 Mark an, die bei der Kreispartei zu deponieren sind. Außerdem wurde der Grobhandelsverband zur Förderung der Kreisgenossenschaft bereit sein, den gesamten Kreisbeitrag mit dem Berliner Kreisverein oder der Provinzialstelle durch die Kreisgenossenschaft gegen zu lassen mit der Maßgabe, daß die Landwirte, den Leistungen der Kreisgenossenschaft entsprechend, sofort nach Eingang des Geldes von dort bezug von der Kreisgenossenschaft zu beziehen sind.

Da die Kreisverwaltung eine strengere Zusammenfassung der Kriegswirtschaftstätigkeit wünscht, erachtet sich der Grobhandelsverband, auch die Geschäftsbewirtschaftung für andere der Kornausfuhr G. m. b. H. zugehörigen Anteil zu übernehmen und zwar in der Weise, daß er den im Kreise anfalligen Getreide-, Dünge-, Kofenhandlung usw. mit seiner Wirtschaftskraft, soweit irgend durchführbar, in Beziehung zu erhalten wüßte wird. Der Grobhandelsverband Merseburg G. m. b. H. ist überzeugt, seinem Gegenwert, Kommandanten und Landwirten, die ihnen freies Handeln, als auch der Kreisverwaltung selbst bieten zu können, als die Tätigkeit der Zentralgenossenschaft Halle in Verbindung mit landwirtschaftlichen Genossenschaften oder Spar- und Darlehnsstellen nun komme.

Der Grobhandelsverband G. m. b. H. weiß dann in der Eingabe ganzmäßig nach, daß der Kreis durch die angesetzte kostenlose Verwertung der Geschäftstätigkeit namhafte Ersparnisse an Kommissionsgebühren machen kann, die den Kreisfinanzen zugute kommen können.

An Anhebung dieser Vorteile bietet er, der Kreisaußschuß wolle beschließen, die Geschäftsbewirtschaftung der Ernte 1917/18 vorübergehend vorläufig entsprechend durchzuführen, indem er gleichzeitig darauf hinweist, daß in diesem Wirtschaftsjahre Abzüge von den den Kommissionären zugehörigen Kommissionsgebühren seitens der Kommandoverbände unzulässig sind.

Die Händler des Kreises haben bei der Bezirkseinstellung für die Kommissionäre während der letzten Ernte mitgewirkt, und die sie in gutem Einvernehmen mit den Geschäftsführern und den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Konsumvereins sowie des Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufvereins in Köstlich stehen, für die in der Abteilung großer Getreidearten an diese Genossenschaften eingetreten, so daß beide Genossenschaften ganz erheblich besser gestellt wurden, während der Handel seinen Friedensgeschäft gegenüber Einbuße erlitt. Da der Landwirtschaftliche Konsumverein nun gar noch an die Zentralgenossenschaft Halle verpackt ist, hatte diese am allergeringsten Grund, für eine Änderung einzutreten. Der Kreisaußschuß wird bei Beratung des Antrages des Grobhandelsverbandes zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß die Unterhaltung der Einrichtung einer selbstständigen Kornausfuhr G. m. b. H. für den Kreis eine bedeutende Ersparnis ergibt, daß der Kreis am besten tut, wenn er die Geschäftsbewirtschaftung des Grobhandelsverbandes überträgt. Er wird es daher eine gerechtere Sanftmut begründen, wenn die im Kreise anfalligen Händler auch als Hauptorgan für die beschlossene Zusammenfassung des Getreide-, Dünge- und Kofenhandels als Kreisgenossenschaft unter Hauptunterstützung der Zentralgenossenschaft Halle befaßt wird. Die Spezialhandelsverbände würden dem Grobhandelsverband Merseburg beitreten und in dessen für beste Vertretung und Organisation stehen. Wir hoffen, daß der dem Handel des Kreises durchaus wohlgesinnte Landrat die volle Unterstützung des Kreisaußschusses finden und dieser alle weiteren Wünsche der Zentralgenossenschaft, unter dem Druck der Kriegswirtschaftlichen Mithilfe Kundtschaft zu erwerben, abweisen wird.

Bemerkenswert ist, daß Verbandsdirektor Dr. Müller nach Schluß der Verammlung verfußt hat, die Interessenten an der Kornausfuhr Genossenschaft gegen den Handel einzunehmen, indem er aufforderte, Beschwerden gegen den Handel vorzubringen. Er hat damit nicht viel Glück gehabt, denn — wenn natürlich auch sie und da bei der Abwicklung von Geschäften sich Differenzen einstellen — ist die Ausbeute doch so mager gewesen, daß sich damit die von der Zentralgenossenschaft verfußte Ausschaltung des Handels nicht begründen läßt, zumal ja der Verkauf, Material gegen den Handel zu sammeln, erst unternommen wird, nachdem die Abfertigung seiner gänzlichen Ausschaltung an die Öffentlichkeit gedrungen ist.